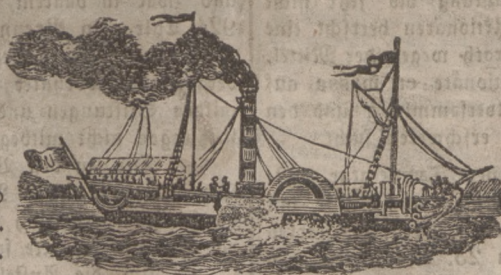


Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Auswanderung nach Brasilien.

Die Koburg-Gothaische Regierung hat in einer amtlichen Erklärung vor der Auswanderung nach Brasilien gewarnt, weil nach zuverlässigen Nachrichten viele der dorthin ausgewanderten Deutschen in ihren Erwartungen getäuscht, verbrieft Zusagen ihnen gebrochen und Treulosigkeit, Betrug und häufig Mißhandlungen das Loos derjenigen geworden sei, welche sich zur Einwanderung verlocken ließen. Diese Warnung wird vollständig gerechtfertigt durch die Berichte des Abgeordneten mehrerer Schweizer-Cantone Dr. Heusser (die Schweizer auf den Kolonien in St. Paulo in Brasilien. Zürich 1857). Die Bevölkerung Brasiliens ist im Verhältnis zu der großen Ausdehnung des Landes, welche von dem brasilianisch-geographischen Institute auf 180,000 geogr. Quadrat-Meilen angegeben wird, nur unbedeutend, sie beträgt nach der neuesten offiziellen Angabe 7,677,000 Seelen. Während in Preußen durchschnittlich 3319 Menschen auf der Quadrat-Meile leben, hat Brasilien deren noch nicht 44 aufzuweisen. Es ist daher der Eifer erklärlich, mit welchem man sich bemüht durch Einwanderung die Bevölkerung zu vermehren. Unter der Gesamtzahl der Seelen sind 2½ Mill. Sklaven, so daß der dritte Theil der Bewohner aus Unfreien besteht, die sich größtentheils in den Händen von 40,000 Eigenthümern befinden, da von den andern 160,000 Sklavenhaltern nur 1—3 Sklaven gehalten werden. Aus dieser socialen Grundlage Brasiliens ergibt sich mit einer Art Nothwendigkeit, daß die Einwanderer, welche ihre Arbeitskraft den Landbesitzern verdienen, kein viel günstigeres Loos als die Sklaven selbst zu erwarten haben. Der Einwanderer darf seiner Farbe wegen hier nicht auf eine besondere Berücksichtigung hoffen, denn der Gegensatz der Rasse, tritt nicht in der Schärfe wie in den vereinigten Staaten von Nordamerika hervor. Der Unterschied des Besitzes und des Standes entscheidet in Brasilien mehr als der der Hauptfarbe. — Die geistige Kultur des Landes steht auf einer sehr tiefen Stufe. Die katholische Kirche ist die allein herrschende und der brasilianische Klerus im Allgemeinen so un-
wissend und demoralisirt, daß er auf die sittliche Bildung des Volkes keinen Einfluß auszuüben vermag. Das Verbrechen des Mordes und der Körperverletzung ist daher sehr häufig, und die Heiligkeit der Ehe so tief erschüttert, daß Priester und Laien ohne Scheu im öffentlichen Konkubinat leben. Unter solchen Umständen ist wohl an eine geordnete und gesicherte Rechtspflege nicht zu denken, ja die ungeheuren Entfernungen machen die Benutzung der Distriktgerichte fast unmöglich. Die untere Rechtspflege ist in den Händen der vom Volke erwählten Friedensrichter und daß die Mehrzahl derselben in Rechtsstreitigkeiten käuflich sei, wird von gewissenhaften Beobachtern aus Erfahrung bestätigt. Ist es schon dem eingebornen Armen schwer Gerechtigkeit gegen den Reichen zu erlangen, so wird es für den Ausländer gegen den Eingeborenen noch schwieriger sein. Daraus erklärt sich denn, daß den Einwanderern alle verbrieften Zusagen nichts halfen, und daß sie der Willkür der Grundherren Preis gegeben waren, wenn nicht durch einen glücklichen Zufall die Klagen aus weiter Ferne zu den Ohren des europäischen Consuls dringen. In Rio wurde Anfangs 1853 eine ganze Schiffsladung Deutscher ohne Scheu zum Verkauf ausgesetzt. Die brasilianische Regierung hat zwar den Versuch der Begünstigung der freien Einwanderung durch ein Gesetz vom 18. Sept. 1850 über Auswanderung, Vermessung und den Verkauf der Staatsländer gemacht, aber durch den Einfluß der Grundbesitzer ist

das Ausführungsreglement vom 30. Jan. 1854 so abgeschwächt, daß die ganze Angelegenheit in die Hände der Grundbesitzer gespielt ist. Seitens der Presse ist daher vor der Auswanderung nach Brasilien in der dringendsten Weise zu warnen. M.

Kundschau.

Berlin. Der St.-M. No. 76 enthält folgenden Allerhöchsten Erlaß vom 15. März 1858 an den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten: „Auf ihren Antrag vom 10. März d. J. ermächtige Ich Sie, die Vorbereitungen zur Ausführung und demnächst auch die Ausföhrung des Baues der Eisenbahn von Königsberg bis zur Landesgrenze bei Gydtkühnen einer besonderen Kommission zu übertragen, welche in Königsberg ihren Sitz nehmen und unter der Firma: „Königliche Kommission für den Bau der Königsberg-Gydtkühner Eisenbahn“ innerhalb des ihr zugewiesenen Geschäftskreises für die Dauer ihres Bestehens alle Rechte und Pflichten einer öffentlichen Behörde haben soll. Dieser Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

— Se. Maj. der König haben geruht, Seiner Majestät dem Kaiser der Osmanen den Schwarzen Adlerorden in Brillanten zu verleihen.

— Bei Gelegenheit des feierlichen Einzuges des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hatten sich eine große Anzahl auswärtiger Schützengilden an die hiesige Gilde gewendet und den Wunsch ausgesprochen, sich bei den Einzugsfeierlichkeiten in den Reihen derselben theilnehmen zu dürfen. Da jedoch an den Feierlichkeiten selbst nur die Korporationen der hiesigen Stadt Theil nehmen konnten, so mußten sämtliche auswärtige Gilden von denselben ausgeschlossen werden. Um nun jedoch diese angebahnte Vereinigung der hiesigen und auswärtigen Gilden nicht aufzugeben, ist, wie die „Voss. Z.“ meldet, hier der Plan angeregt worden, im Laufe dieses Sommers und zwar entweder Ende des Monats Juni oder Anfang des Monats Juli ein großes allgemeines Landes-Schützenfest in dem hiesigen Schützenhause zu veranstalten. Dieser aus der Mitte der hiesigen Gilde hervorgegangene Vorschlag hat allgemeinen Anklang gefunden und hat sich der Vorstand veranlaßt gesehen, sich an den Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Bitte zu wenden, das Abhalten dieses Festes unter dem Namen „Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Landes-Schützenfest“, zu welchem sämtliche Gilden des preussischen Staates einzuladen, zu gestatten, gleichzeitig aber auch zu bestimmen, an welchen Tagen dasselbe abzuhalten und diese Feier mit seiner und der Prinzessin Gegenwart zu beehren. Der Prinz hat in einem Antwortschreiben das Abhalten dieses Festes unter dem angegebenen Namen gestattet, die Bestimmung der Tage aber für dasselbe sich noch vorbehalten. — Das bevorstehende Fest dürfte demnach eines der größten der bisher abgehaltenen derartigen Feste werden, da fast sämtliche auswärtige Gilden ihre Theilnahme an demselben bereits zugesagt haben.

— Bei Gelegenheit der letzten Abiturientenentlassungen in den hauptstädtischen und Provinzialgymnasien will man die Bemerkung gemacht haben, daß die Warnung des Justizministers vor dem Andrang zum juristischen Studium bereits Beherzigung gefunden hat.

Stettin, 30. März. Nachdem es bereits gestern einer englischen Briggs gelungen war, durch das Eis im Haff zu kommen, ist heute der Schraubendampfer Lord Raglan, von Newcastle kommend, hier an die Stadt gelangt. Das Eis bei Köpzig ist

in den östlichen Theil des Haffs getrieben. Das kleine Haff und der westliche Theil des großen Haffs sind fast frei. Heute Abend erwartet man eine Anzahl im Schlepptau von Dampfern bereits von Ewinemünde abgegangene Segelschiffe.

Der Verwaltungsrath der Dessauer Kreditanstalt hat bekanntlich unterm 22. Febr. eine Einzahlung von 20 Prozent ausgeschrieben. Nach einer jetzt erlassenen Bekanntmachung haben fast sämtliche Aktionäre diese Zahlung bis jetzt nicht geleistet, sondern verweigert. Unter den Aktionären herrscht eine große Entrüstung gegen den Verwaltungsrath wegen der Mittel, mit welchen dieser das Erscheinen der Aktionäre en masse auf der beantragten außerordentlichen Generalversammlung und den voraussichtlich sehr stürmischen Angriff zu erschweren sucht.

Hirschberg, 24. März. Die wärmere Temperatur löste die Eiskinden und füllte die trockenen Bäche und Flüsse mit Wasser, das, stürmend, die in den Boberufern ruhenden, starken Eismassen sprengte und in der Nacht zum 23. d. forttrieb. In Jannowitz flauteten die Eismassen an der in der Nähe des Schlosses gelegenen Brücke und bildeten bald einen hemmenden Damm, der die andrängende Fluth über die jenseitigen Ufer drängte und das „Armen-Krankenhaus“ bedrohte. Die Dunkelheit der Nacht verhinderte schnellere Hülfe, da Niemand einen Eisgang in so kurzer Zeit vermuthete. So kam es, daß, aller Anstrengung ohnerachtet, zwei Frauen in der Anstalt im Bette ertranken, da es nicht möglich war, sie wie die andern zu retten.

Stuttgart, 28. März. Nach der einstimmigen Aussage unserer Weingärtner sind die Aussichten auf den Wein so vortrefflich (das Holz der Reben ist ausnehmend reif und hat bis jetzt nirgend vom Frost gelitten), daß man in wenigen Monaten auf ein bedeutendes Sinken der Weinpreise rechnen darf. Spekulationskäufe in Wein finden daher gegenwärtig gar keine statt, im Gegentheil stockt das Weingeschäft fast gänzlich.

Paris. In Betreff der Verschönerungen der Stadt Paris erinnert der Moniteur an die Worte, welche Voltaire 1749 schrieb und worin er sagt, Paris besitze so viel, daß es Königreiche auskaufen könne, es habe aber trotz alledem so elende Straßen, so wenig öffentliche Plätze und nur zwei Brunnen in großem Gemache, während die übrigen nur eines Dorfes würdig seien. Voltaire schließt mit dem Ausrufe: „Möge der Himmel uns einen Mann von solchem Eifer schenken, daß er für solche Pläne sich begeistere, von solcher Geistesstärke, daß er sie unternehme, und von solchem Einflusse, daß er sie zu vollführen im Stande sei!“ Der „Moniteur“ nimmt dies als eine Weissagung Voltaire's, welcher prophetisch schon den zweiten Kaiser schaute. Der Municipalrath von Paris votirte in seiner heutigen Sitzung ein neues Anlehen von 160 Millionen Francs, Behufs der Fortsetzung der in Paris begonnenen Verschönerungs- und Verbesserungs-Arbeiten.

London, 26. März. Heute vor 8 Tagen hat man in Plymouth angefangen, das atlantische Kabel auf dem „Agamemnon“ unterzubringen, und bis gestern waren an 140 Meilen an Bord. Der erste unglücklich abgelaufene Versuch des vorigen Sommers hat unter Anderm auch gezeigt, daß für eine zweckmäßige Vertheilung des Kabels in den verschiedenen Schiffsräumen gesorgt werden müsse. Die Folge davon ist, daß ein Theil desselben, und zwar die ersten 260 Meilen die versenkt zu werden bestimmt sind, auf dem Oberdeck aufgewunden liegen, und daß das Kabel im Zwischendeck, nicht wie früher in ovalen, sondern in kreisrunden Bindungen aufgestaut wird. Der Niagara wird auch ohne viel Verzug mit der Aufnahme seiner Kabelhälften beginnen.

Kokales und Provinzielles.

Danzig, 1. April. Heute Nachmittag wurden in Anwesenheit der vier Herren Vorsteher Serg, Fr. Heyn, Fünke und Prezell, des Ehren-Vorstehers Richter, mehrerer Stadträthe und des Stadtverordneten-Vorstehers Hrn. Justizrath Walter, von dem Herrn Magistrats-Commissarius Stadtrat Dudenhoff, die beiden bisherigen Aerzte des städtischen Lazareths Herren Dr. Wagner und Dr. Borgius, von denen ersterer bekanntlich als Professor an die Universität Königsberg berufen und letzterer nach einer mehr als 50jährigen rühmlichen Amtsführung an dieser Anstalt auf seinen Wunsch in den Ruhestand tritt, ihrer Funktionen entbunden und gleichzeitig in deren Stelle die neuernannten beiden Ober-Aerzte, Dr. Prof. Dr. Pohl für die chirurgische und Dr. Dr. Stieh für die medicinische Station eingeführt.

Gestern Abend wurde Fr. Nadejda Bagdanoff, die Sylphide aus dem Osten, als Finale zu ihrem hiesigen erfolgreichen Gastspiele von ihren zahlreichen Verehrern mit einer Serenade überrascht, welche sich auch einer lebhaften Theilnahme des Publikums zu erfreuen hatte.

Im Jahre 1857 wurden durch die hiesige Armen-Direktion an 2750 ortsarmer Personen Unterstützungen verabreicht, und zwar in baarem Gelde 18,688 Thlr., in Kleidungsstücken 924 Thlr., in Brennmaterial 1025 Thlr.; für 145 ortsarmer Kinder an Pflegegeldern 2590 Thlr., zusammen 23,227 Thlr. vorausgibt, worunter die an sogenannte verschämte Arme aus milden Stiftungen und aus der städtischen Kasse gezahlten Unterstützungen nicht mitbegriffen sind.

Der zu den Vermessungen an der Jade benutzte Kriegsschooner erhält den Namen „Leopard“ zur Erinnerung an die durch die Kurfürstlich Brandenburgische Marine im Jahre 1675 vor Colberg eroberte schwedische Fregatte gleichen Namens.

Um die Anstellung der versorgungsberechtigten Offiziere und Militärbeamten mit Offizierang im Civildienst möglichst zu erleichtern, ist durch Allerhöchste Ordre bestimmt worden, daß, wenn dergleichen Personen im Staats- oder Kommunaldienste eine Anstellung erhalten, welche mit einem Einkommen von nicht mehr als 250 Thlr. verbunden ist, ihnen die Militärpension neben diesem Civileinkommen künftig unverkürzt belassen und wenn sie später ein höheres Gehalt bekommen, nur in dem Maße vermindert werden soll, als das Civileinkommen den Betrag von 250 Thlr. übersteigt. Werden Offiziere und Militärbeamte im Civildienste nur vorübergehend gegen Diäten beschäftigt, so soll ihnen in den ersten 6 Monaten immer die volle Militärpension, auch wenn die Diäten mehr als 250 Thlr. betragen, belassen, demnächst aber nach den obigen Grundsätzen verfahren werden.

Marienburg, 28. März. Aus der Stadtverordneten-Versammlung vom 25. d. M. ist Folgendes zu berichten: Es wurde beschlossen, daß zur Wiederbesetzung unserer Bürgermeisterstelle, die mit 800 Thlr. dotirt ist, Meldungen bis zum 15. Mai c. entgegen genommen werden, und eine Aufforderung dazu in verschiedenen Zeitungen zu erlassen. (M. G. A.)

Königsberg, 27. März. In hiesiger Stadt lebt eine Person, welche nicht allein hier, sondern auch in der Umgegend, unter dem von ihr angenommenen Namen: „Gottgesandte Prophetin, Freiherin, Reichsgräfin von Schotten-Irland, von dem Geblüte der Könige von Schotten-Irland, Frau Elise von Stern-Bergen“, bekannt ist. Dieselbe trägt auf der Brust Sterne und Kreuze und giebt vor, sich mit Gott zu unterhalten und die Zukunft voraus zu wissen, auch auf Natur-Ereignisse einwirken zu können. Obgleich die geistige Ueberspanntheit keinem Unbesonnenen entgegen kann, so mangelt es doch auch hier nicht an Leichtgläubigen, und selbst aus der Ferne wenden sich Leute persönlich oder brieflich unter obiger Adresse an dieselbe um die Zukunft zu erfahren.

Stolp, 29. März. Auf dem am 19. d. M. zu Schlawe abgehaltenen Kreistage kam die Frage wegen unentgeltlicher Hergabe des im Kreisgebiete zur Fortführung der Eisenbahn von Köslin nach Danzig nothwendigen Grund und Bodens von Neuem zur Verathung. Von 51 erschienenen Kreisständen sprachen sich 31 für, 20 gegen die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens aus; da aber zur Entscheidung $\frac{2}{3}$ der Stimmen nothwendig sind, war diese nicht unbedeutende Majorität dennoch erfolglos. (Dsl.-Z.)

Die ländliche Urproduktion

und der Real-Credit hat in einer kleinen Schrift von H. Rau eine beachtenswerthe Untersuchung gefunden. Das Kapital, ohne welches weder die Produktion noch der Credit in seiner Entwicklung gedacht werden kann, ist die Seele der Industrie, und Kapital entsteht nur durch die Einwirkung der menschlichen Thätigkeit auf die materiellen Dinge, oder wenn man einen technischen Begriff dafür setzen will, durch die Produktion. Bezieht sich diese auf die Gewinnung der nothwendigsten Bedürfnisse der Nahrung und Kleidung, so pflegt sie Urproduktion genannt zu werden. Diese bilden so bestimmt die Grundlage jeder staatlichen Vereinigung, daß ein Staat ohne Urproduktion in der Theorie zwar gedacht werden kann, in der Wirklichkeit sich aber gar nicht findet. Keine Nation hat eine bestimmte volkswirtschaftliche Aufgabe, sondern die Resultate ihrer Produktion sind bedingt durch die natürlichen Erzeugnisse des Bodens. Sogenannte Ackerbaustaaten, denen die Aufgabe für immer zufiele, die andern Länder mit Getreide zu versorgen, giebt es nicht.

Vielmehr lehrt die Erfahrung, daß der ackerbauende Staat sich zum industriellen entwickelt, weil die Mannigfaltigkeit der vorhandenen Kräfte zur Verwirklichung kommen muß. Der Ackerbau selbst wird indessen nicht vernachlässigt, sobald die Industrie zunimmt, vielmehr sorgfältiger betrieben, weil die Nachfrage nach den Produkten der Landwirtschaft in dem Maße steigt, als sich die Zahl derer, welche nicht unmittelbar von der Urproduktion leben, abnimmt. Der Vorwurf, daß die Industrie den Ackerbau gefährde, zeigt sich daher sofort in seiner Unhaltbarkeit, wenn man erwägt, daß die Umgestaltung der Urprodukte in andere Formen, z. B. der Kartoffeln in Spiritus, der Runkelrüben in Zucker, des Glases in Garn u. s. w. mehr oder minder tief in die Thätigkeit der Industrie eingreift und daß also eine scharfe Scheidewand zwischen beiden Zweigen nicht festgehalten werden kann. Ja die vollständige Ausbeutung der Urprodukte verlangt sogar die Benützung industrieller Kräfte. Zuweilen tritt wohl mit der Zunahme der Industrie eine Verringerung der Urproduktion ein, dann muß Getreide eingeführt werden, aber den Erzeugnissen der Industrie ist die Gelegenheit gegeben, sich als Rückfracht eine weitere Verbreitung und größeren Absatz zu verschaffen. Sollte jedoch der Ackerbau und die Industrie gleichmäßig so vorschreiten, daß weder auf dem einen noch auf dem andern Gebiete alle vorhandenen Kräfte benützt werden können, so führt die Auswanderung eine Ausgleichung herbei und dadurch die Möglichkeit, die Stätten der Urproduktion wie z. B. in Nord-Amerika zu erweitern. Ueberhaupt muß man sich endlich daran gewöhnen, bei der Beurtheilung der Ergebnisse auf dem Gebiete der Industrie und der Urproduktion sich nicht durch die gerade vorliegenden zufälligen Erscheinungen bestimmen zu lassen, sondern sie in ihrer vielfachen Wechselbeziehung verfolgen, und festhalten, daß auf dem Gebiete der menschlichen Thätigkeit, gerade wie in der Natur, keine Kraft in ihrer Vereinzelung wirksam sein kann. Die Besorgniß, daß die Industrie den Ackerbau vielleicht vernichten und eine furchtbare Hungersnoth herbeiführen werde, hat daher ihren Grund in unklaren Vorstellungen. Seit jener Zeit, wo die Industrie in Folge wichtiger technischer Erfindungen große Fortschritte machte, verbesserten sich auch die Hilfsmittel der Kommunikation durch Schienenwege, Dampfschiffe, Telegraphie u. s. w. so ungemein, und die sonst benachbarten Gegenden dehnten sich in dem Maße aus, daß Produkte Hunderte von Meilen leichter und schneller herbeigeschafft werden können, als früher aus einer Nähe von 20 bis 30 Meilen. England, Belgien und die Schweiz sind stets auf Getreideeinfuhren angewiesen; andere Länder bedürfen des Zuschusses nur in Folge von Missernten, wie z. B. Frankreich innerhalb 32 Jahren 14 mal. Nun ist allerdings die Nothwendigkeit der Getreideeinfuhr für einen Staat mit manchen Nachtheilen verknüpft, denn selten kann zugleich mit der Vertheuerung der Lebensmittel eine Erhöhung der Preise jener Waaren eintreten, mit denen der Import bezahlt wird, weil die Konkurrenz anderer Länder zu bestehen ist; aber die Geschichte der Preise zeigt doch, daß in neuerer Zeit die Getreidepreise niemals mehr die gewaltige Höhe erreichen, auf der sie in früheren Jahrhunderten standen. Der Getreidehandel hat die engen lokalen Schranken durchbrochen, er ist ein Welthandel geworden, aus allen Gegenden der Erde strömen Vorräthe von Mais, Reis, Hülsenfrüchten u. s. w. dahin, wo sie zur Befriedigung der Noth gebraucht werden. Aber auch in den neueren Methoden des Ackerbaus, in dem System des Fruchtwechsels liegt ein wesentlicher Schutz gegen die Einflüsse der Witterung, welche die gesammte Ernte wohl nur noch sehr selten vernichtet. Beachten wir noch, daß nicht nur die Beschaffung von Kapitalien gegenwärtig weit leichter als früher ist, sondern daß auch mehr Kapital vorhanden ist, um die Unfälle der Misjahre durch Kauf im Auslande zu überwinden, so wird die Ueberzeugung sich befestigen, daß Urproduktion und Industrie die beiden nothwendigen sich ergänzenden Faktoren des wirthschaftlichen Lebens im Staate sind.

M.

Vermischtes.

Unter dem Titel „Pierres de Straß“ von R. Eduard Salm-Moer, kommt nächstens ein Stück im Burgtheater zur Aufführung. Pierres de Straß nennt man in Frankreich unächte Brillanten. Diese falschen Edelsteine sind eine Wiener Erfindung. Unter der Regierung Maria Theresia's wohnte in der Roseradogasse in der Josephstadt ein Goldschmied Joseph Straßer mit seiner Familie, ein wunderlicher Kauz, der einen großen Theil seines bescheidenen Einkommens zu chemischen Experimenten und alchimistischen Studien verwendete. Hinter seinen Fenstern — er wohnte ebenerdig — waren die herrlichsten Steine ausgelegt, welche die Augen der vorübergehenden Straßenjugend auf sich

zogen. Eines Tages im Fasching ließ sich Straßer durch das Drängen seiner Frau und Töchter bewegen, diese zum Tanze in den Saal „zur Mehlgarbe“, wo jetzt Hotel Munsch steht, zu führen, und die Frau schmückte sich hierzu mit einigen jener künstlichen Steine, welche ihr Gemahl fabricirte. Die wie Brillanten glänzenden Ohrgehänge, die in allen Farben des Regenbogens spielenden Ringe erregten Aufsehen, und als Straßer, den das neugierige Gebränge belästigte, das ihm und die Seinen auf dem Tanzfest dieser Kleinodien wegen umwogte, den Saal verließ, um nach Hause zurückzukehren, ward er von einem Manne in Empfang genommen, der ihm ankündigte, er sei ein Gefangener. Der Frau nahm man den Schmuck ab und ließ sie dann mit ihren Töchtern nach Hause gehen. Straßer aber mußte ein Verhör bestehen, woher er — ein einfacher Vorstadtbewohner — die kostbaren Präziosen habe, die nur der reichste Edelmann erschwingen könne. Da klärte er denn auf, daß diese Steine nur eine Composition aus Glas seien, auf die er bei seinen chemischen Experimenten gekommen, und die Nachbarn, die man als Zeugen vernahm, bestätigten seine Aussage. Seine Unschuld wurde erkannt, noch kündigte man ihm an, daß er, bevor er nach Hause zurückkehre, noch zu Hofe gehen müsse. Der Kaiser habe von den Edelsteinen gehört und sie zu sich bringen lassen; Straßer solle sie von Sr. Majestät abholen. Maria Theresia mit ihrem Gemahl, umgeben von den kleinen Prinzen und Prinzessinnen, empfing ihn gnädig und bedauerten den Schrecken, den man ihm verursacht, den aber die Seinen wohl als eine kleine Lektion hinnehmen mögen, denn es sei „nicht recht, wenn Bürgerfrauen vom Hochmuthsteufel befallen werden.“ Es machte seiner Geschicklichkeit Ehre, daß man sich durch seine Steine habe täuschen lassen; den Schmuck, der hier sei (die kaiserlichen Prinzen spielten eben damit), wolle sie ihm abkaufen; von den Steinen aber, die er zu Hause habe, solle er welche nach Brüssel und Paris schicken, denn die Sache sei gut und verdiene im Auslande bekannt zu werden. Nachdem ihn noch der Kaiser um einige Details der Fabrication gefragt, ward Straßer huldvoll entlassen. Mittlerweile hatten die Glascompositionen, welche in den Fenstern seiner Wohnung hingen, die Aufmerksamkeit eines Engländers auf sich gezogen, der Straßer, als er heimkehrte, nach dem Preise fragte. Der Frager war Dollond, der Erfinder der achromatischen Fernrohre, und die Composition, die er zu haben wünschte, war ein Glasfuß, dessen Zusammensetzung er schon lange anstrebte. Straßer schenkte sie ihm und die ersten achromatischen Fernrohre hatten Gläser aus dem Straßer'schen grünen Steine geschnitten. Nicht lange darauf holte aber Dollond von Straßer noch etwas, eine von dessen Töchtern zur Frau.

*** Alexander Dumas' Sohn verheirathet sich mit einer reichen sehr schönen 27—28-jährigen Wittwe, einer Russin Namens Naraskine, Tochter des Generals Knorring.

*** [Träume sind nicht immer Schäume.] In dem Dorfe Wallendorf bei Merseburg wurde in diesen Tagen ein altes Wohnhaus wegen Baufälligkeit niedergedrückt. Als dies Geschäft bis auf das Niederreißen der Mauern beendet war, träumte dem Hutmacher des Orts, es werde ihm von einem Franzosen, d. i. von einem französischen Soldaten der Kriegsjahre 1806—1813, in dem alten Gemäuer eine Stelle bezeichnet, an welcher Geld verborgen sei. Kaum erwacht, geht er mit dem Arbeiter, der das Einreißen der Mauern übernommen hat, zu der bezeichneten Stelle, läßt über dem Heerd in die Mauer einhauen, und nach wenigen Hieben wird ein Stein gelöst, der eine Höhlung verdeckt, aus welcher eine alte Strumpfsöcke, mit einem Lederriemen zugebunden, zum Vorschein kommt, in der sich bei näherer Untersuchung ungefähr 50 Speziesthaler befinden. Daß in dem Hause zur Zeit eines früheren Besitzers Geld versteckt worden sein sollte, davon war längst die Rede gewesen; immer aber bleibt es ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß der Mann im Traume die Stelle so bestimmt und richtig bezeichnet erhielt, selbst wenn man annehmen will, daß ihm bei der jedenfalls großen Lebhaftigkeit des Traums irgend eine Jugenderinnerung wieder ins Gedächtniß zurückgekehrt sei und ihn unbenußt auf die richtige Spur geleitet habe. Der Fund ist übrigens zur Kenntniß der betreffenden Obrigkeit gebracht.

*** In Piemont hat ein Italiener, Namens Ferdinando Biora, eine Schneewegschaffungsmaschine erfunden, mit welcher nach italienischen Zeitungen auf den piemontesischen Bahnen in diesem Winter sehr befriedigende Versuche angestellt worden sind. Die Maschine hat nach den Angaben ihres Erfinders die Form eines Schlittens und reinigt, mit einem Waggon in Verbindung und durch die Lokomotive in Bewegung gesetzt, die Schienen, auf denen die Züge laufen, so vollständig vom Schnee, daß der Zug, der sich derselben bedient, ohne irgend einen Aufenthalt zur vorgeschriebenen Zeit seine Station errichten kann. Sie soll die Arbeiter, welche gewöhnlich verwendet werden, den Schnee wegzuschaffen, gänzlich unnöthig machen und dadurch zu großen Ersparnissen führen. Die Geschwindigkeit, mit welcher die Maschine ihre Aufgabe verrichtet, soll etwa drei Minuten auf den Kilometer betragen. Wenn die Maschine die erwähnten Eigenschaften wirklich besitzt, so dürfte dieselbe unseren Eisenbahnen noch willkommener sein, als den italienischen, die von Schneefällen nur höchst selten heimgesucht werden.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Ein.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skala im Freien n. Reaumur	Wind und Wetter.
1	8	27" 7,36"	+ 8,4	+ 8,0	+ 6,3 Süd frisch, Zenit klar, Kimmung bewölkt.
12	27"	7,33"	14,0	13,3	+ 12,7 SW. ruhiger, fast ganz hell.
4	27"	6,90"	15,4	14,8	+ 13,8 SW. mäßig, bezogene Luft; sonst schönes Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 1. April.

11½ Last Weizen: 135—36pf. fl. 470, 133pf. fl. 435, 131pf. fl. 432, 128pf. fl. 405; 32½ Last Roggen: 130pf. fl. 243, 127pf. fl. 234, 126pf. fl. 231; 23 Last Gerste: 114—15pf. fl. 249—270, 110—11pf. fl. 234; 31 Last Erbsen fl. 339—375; 14 Last Bohnen fl. (?); 21 Str. weißer Klee saamen u. 8 Str. rother Klee saamen.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig am 1. April.

Weizen 124—137pf. 48—80 Sgr.

Roggen 124—130pf. 37—40 Sgr.

Erbsen 35—62 Sgr.

Gerste 105—120pf. 32½—47 Sgr.

Hafer 28—32 Sgr.

Spiritus 14½ Thlr. pro 9600 Tr.

Schiffsfrachten zu Danzig am 1. April:

Newcastle	10 s 3 d	pr. Load Balken.
London	3 s	pr. Nr. Weizen 16 s pr. Load O-Sleeper.
Hull	3 s	pr. " "
Suttonbridge	13 s	pr. Load Balken
Leith	12 s	pr. do. 14 s pr. " eichen Holz.
Grangemouth	2 s 6 d	pr. Nr. Weizen.
Amsterdam u. Harlingen	18 fl.	Holl. pr. Last Roggen.
Amsterdam	19 fl.	Holl. pr.
Paimboeuf	45 Francs u. 15 %	pr. Last Holz.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 30. März:

J. Carmichael, Dampfschiff Vedra, v. Sunderland m. Schienen. D. Reinertsen, Rapp, v. Fahrland; J. Wallis, Alb. Wilh. v. Swinemünde; M. Ipsen, Cecilie, v. Rönne u. J. Hansen, tre Benner, u. D. Boje, Caroline, v. Faaborg m. Ballast.

Angekommen am 31. März:

D. Mesek, Charl. J. Mare, v. Hartlepool m. Coles. E. Hansen, Enigherden, v. London; E. Hansen, Christine, v. Marfall; E. Bol, v. Martha, v. Holtenu; B. Heins, Wübina, v. Flensburg u. G. Treimer, Courant, v. Kiel m. Ballast.

Angekommen am 1. April:

B. Robinson, Janus, u. E. Iversen, Louise, v. Copenhagen; D. Finkler, Elise, v. Lübeck u. P. Jacobsen, Allianz, u. H. Carlsen, Anna Maria, v. Cappel m. Ballast.

Gesegelt:

G. Schulz, Meta; F. Krause, Emma Louise; N. Evnenenig, Artemis, u. E. Andrea, Belgin, n. London; E. Krohn, Mittwoch, n. New-Castle u. M. Kaas, Fädersmünde, a. Bremen m. Getreide.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

	Berlin, den 31. März 1858.	St. Brief	Geld
Pr. Freim. Anleihe	4½	—	100½
St.-Anleihe v. 1850	4½	100½	100½
do. v. 1852	4½	100½	100½
do. v. 1854	4½	100½	100½
do. v. 1855	4½	100½	100½
do. v. 1856	4½	100½	100½
do. v. 1857	4½	95	94½
St.-Schuldscheine	3½	84½	83½
Präm.-Anl. v. 1855	3½	114	113
Dstpr. Pfandbriefe	3½	83½	82½
Pomm. do.	3½	84½	—
Pofensche do.	4	—	98½
Pofensche Pfandbr.	3½	—	86½
Westpr. do.	3½	81½	81
do. do.	4	90½	90½
Rönigsb. Privatbank	4	84½	—
Pomm. Rentenbr.	4	—	91½
Pofensche Rentenbr.	4	91½	—
Preussische do.	4	91½	90½
Pr.-Bk.-Anth.-Sch.	4½	138½	137½
Desterr. Metall	5	79½	—
do. National-Anl.	5	81½	80½
Poln. Schatz.-Olig.	4	83½	—
do. Cert. L. A.	5	92½	—
do. Pfdb. i. S. R.	4	89½	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Below a. Rugau u. Steffens a. Mitt.-Gomkau. Hr. Gutsbesitzer Wilkonski a. Wapno. Hr. Referendar Wilkonski a. Bromberg.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Krüger a. Schneffin. Hr. Chemiker Reichert a. Brandenburg. Hr. Kaufmann Steinhardt a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Weichmann jun. a. Koloschen. Die Hrn. Kaufleute Mosel, Wehrmann u. Köhn a. Berlin, Werneke a. Gomersbach u. Schwarztopf a. Halberstadt.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Tritschler a. Lenzkirch u. Gerdes a. Altena. Die Hrn. Gutsbesitzer Frost a. Gremblin, Rammelau a. Liebenau u. Müller n. Gattin a. Elkana. Hr. Zimmermeister Krause a. Marienwerder.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Pieper a. Lebnow u. Boy n. Gattin a. Ragle. Die Hrn. Gutsbesitzer Zimmermann a. Davidsthal u. Sielmann a. Simonsdorf. Die Hrn. Kaufleute Jacobsohn a. Berent, Koller a. Apoldau, Peters u. Herrmann a. Berlin.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Apotheker Meinenreiß a. Schwes.

Course zu Danzig am 1. April:

London, 3 Mt. 199½ gem.

Amsterdam 70 Tage 102¼ Br.

Westpr. Pfandbriefe 81½ Br.

Stadt-Theater.

Freitag den 2. und Sonnabend den 3. April bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag, den 4. April. (Abonnement suspendu.) Erste Gastdarstellung des Fräulein Fanny Janaschek, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M. Adrienne Lecouvreur. Drama in 5 Akten frei nach Scribe und Legouvé von Th. G. Herrmann. (Adrienne Lecouvreur — Fräul. Fanny Janaschek.)

Montag, den 5. April. (6. Abonn. Nr. 14.) Fünfte Gastrolle des Herrn Ewald Grobecker, vom Hoftheater zu Wiesbaden. Zum ersten Male: Prinz Honigschnabel. Zauberposse mit Gesang in 7 Tableaux von C. A. Görner. Die Ausstattung ist neu. Die neuen Dekorationen und Maschienerien sind vom Theatermaschinenmeister Hrn. Rosenberg. (Prinz Honigschnabel — Hr. Grobecker.)

Bekanntmachung.

Der diesjährige Pferdemarkt

wird

am 31. Mai, 1. und 2. Juni

hier auf Königsgarten abgehalten werden.

Anmeldungen zu Stallungen zum Preise von 4 Thlr. und Kassenställe zu 4½ Thlr. pro Pferd können nur bis 8. Mai berücksichtigt werden.

Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei unter der Adresse des Comité's.

Es wird schon jetzt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß solche Pferde, welche in früheren Jahren gegen Entrichtung eines Standgeldes von 2 Thln. auf den Markt gebracht werden durften, in diesem Jahre gänzlich vom Markte ausgeschlossen sind. Es darf sonach kein Pferd auf den Markt geführt werden, für welches nicht Stallung auf dem Marktplatz beim Comité angemeldet ist.

Königsberg, den 1. April 1858.

Das Comité für den Pferdemarkt.

v. Bardeleben-Rinow. Graf v. Schlieben-Sanditten.

v. d. Groben-Rippen.

v. Gottberg,

Rittmeister u. Eskadrons-Chef Hauptmann u. Compagnie-Chef
im 3. Kürassier-Regmt. im 1. Infanterie-Regmt.



Ein junger Dekonom, Sohn eines Hofbesizers, wünscht baldigst eine Wirthschafter-Stelle. Nachricht giebt der Agent

Reimann, Schmiedegasse No. 5.

Ein gut erhaltenes Octaviges Pianoforte in birkenem Kasten ist zu verkaufen Rorkenmachergasse No. 4.

„Für an Magenkrampf und schlechter Verdauung Leidende!“

Nähere Nachricht über die Dr. Doeck'sche Cur ertheilt auf frankirte Anfragen gratis die Familie des weiland Dr. med. Doeck zu Barmstorf im Königreiche Hannover.

Victoria-Lotterie.

Das aus Veranlassung der Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm mit S. K. H. der Prinzessin Victoria von England zusammengetretene Comité zur Ausführung der „Victoria-Lotterie“, deren Ertrag der Alexandrastiftung, den Siechen-Anstalten und der Wäddeherberge in Berlin zufließen soll, hat mir eine Anzahl Loose zum Vertriebe übersandt. Jedes Loos kostet 1 Thaler. Auf jedes zweite Loos fällt ein Gewinn, welcher nicht unter 1 Thaler Ladenpreis werth sein wird. Die Hauptgewinne bilden die zum Theil sehr werthvollen bereits eingegangenen, und noch zu erwartenden Geschenke der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und anderen Gönner des Unternehmens, und bestehen in Delgemälden, Aquarellen, Bronzen, Teppichen, Schmuck und Bijouterien, Kupferstichen, Lithographien, Photographien, Büchern, Musikalien, literarischen und artistischen Albums und Illustrationen, Porcellan- und Glaswaaren, Tapisserien und anderen weiblichen Arbeiten u. s. w. — Programme der „Victoria-Lotterie“ liegen bei mir zur Einsicht; ebenso s. Z. die Gewinnliste. Auch wird später der Transport der Gewinne gegen Porto-Entschädigung der resp. Interessenten durch mich besorgt werden.

Edwin Groening.

Hierzu Beilage.

Beilage zu No. 77. des Danziger Dampfboots.

Danzig, den 1. April 1858.



Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route

für
Personen und Güter

nach und von

Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.

a) per Ruhrort von und nach Norddeutschland,
den nördlich und östlich angrenzenden Ländern;

Rußland, Schweden, Dänemark &c.

b) per Düsseldorf von u. nach Mittel-Deutschland,
Sachsen, Oesterreich &c.

Die internationalen und Transit-Güter können
von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und
Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich Haupt-Zoll-
Kamern für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der Rheintraject der Güter in
ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung
durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk
nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem
Continente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die Frachtbrieife sind ausdrücklich mit dem
Vermerke „via Ruhrort“ oder „via Düsseldorf“
zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in Ruhrort
durch unsere Agenten, die Herren de Gruyter Swalmius,
van der Linden & Comp., in Düsseldorf durch unsern
Agenten Wilhelm Bauer und in Aachen durch unsere Agenten
Schiffers & Preysner gegen feste billige Vergütungen
besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direction, auf
Erfordern die directen Tarife verabsolgen und jede wünschens-
werthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 22. Januar 1857.

Königliche Direction der

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Das neue

Magazin für Wirthschaftsgeräthe

Langg. 2, am Langgasser Thor, Langg. 2,
empfiehlt sich zur Ausstattung von Wirthschafts-Ein-
richtungen mit Haus- und Küchengeräthe
aller Art, in Kupfer, Messing, Stahl, Eisen, verzinn-
ten Blech, emaillirten Kochgeschirr, lackirte Waaren, Porzellan,
Glas, Steingut, Badewannen, Sitzwannen,
Badeapparate &c. zu den billigsten Preisen.

Wilh. Rathke.

Die Preussische

National-Versicherungs-Gesellschaft
in Stettin

übernimmt Versicherungen gegen See-Gefahr
auf Schiff-Cascos und Waaren aller Art und
empfiehlt sich zu den betreffenden Aufträgen

Der Haupt-Agent

A. J. Wendt,

Heil. Geistgasse 93, gegenüber der Kuhgasse.

Englische Grammatik nach T. Robertson

von Dr. A. Boltz. 3 Theile. -- Erster Theil 15 Sgr.,
zweiter und dritter Theil 1 Thaler.

Wir empfehlen diese anerkannt praktische Grammatik
den Herren Lehrern zur Einführung beim Schul- und auch
beim Privat-Unterricht. Alle Buchhandlungen haben
Exemplare vorräthig, in Danzig die von

B. Kabus, Langgasse 55.

Erwiderung.

Auf die im „Danziger Dampfboot“ vom 31. März c.
enthaltene Anzeige des E. Müller diene zur öffentlichen Kenntniß,
daß die bewußte Warnung am 29. März
direkt aus Berlin von dem Haupt-Agenten des John Heiffor,
Herrn E. M. Austrich eingeschickt wurde, demnach ich dem
Herrn E. Müller die Weisung gebe, mich in diese Sache
nicht weiter zu verflechten.

J. F. Sembach,
Langgasse 17.

Der Persische Balsam gegen Rheumatismus.

Ein uraltes Geheimmittel der Familie von Poser.

Attest

über die Wirksamkeit des Persischen Balsams gegen Rheumatismus
verfertigt von L. von Poser nach Angabe des arabischen
Arztes Abbas Keri Nedsch, geprüft von der Königl. wissen-
schaftlichen Deputation für das Medicinal-Wesen und mit hoher
Königl. Preuss. Concession beliehen!

Vor mehreren Wochen litt mein 16 Jahr alter Sohn Richard
während mehreren Tagen an heftigem Zahneib; alle angewendeten bis-
her bekannten Mittel halfen ihm nicht. Doch tilgte eine einmalige
Einreibung des Persischen Balsams seinen Schmerz augenblicklich und
so radikal, daß heut kein Recidiv stattgefunden. Der Wahrheit getreu
erkennt die schmerzstillenden Kräfte des Persischen Balsams hiermit
dankbar an

Hermes,

Königl. Ober-Steuer-Controllleur
und Lieutenant a. D.

Breslau, den 21. August 1857.

Den General-Debit von diesem Persischen Balsam à Flasche
Litt. A. für Personen bis 25 Jahren à 15 Sgr. und für
Personen über 25 Jahren à Flasche 1 Thlr. leitet für den
Preussischen Staat die Handlung Eduard Groß in Breslau
und für Danzig

W. F. Burau,
Langgasse No. 39.

Die Magdeburger Feuerver- sicherungs-Gesellschaft

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude,
Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt
als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollzie-
hung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, so-
wie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeldt,
Brodänkengasse No. 41., ertheilen bereitwilligst jede zu
wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern
entgegen.

Carl H. Zimmermann,

Haupt-Agent,

Hundegasse No. 46.

Friedrichshaller Bitterwasser.

Wir erstatten die geziemende Anzeige, daß die Füllung des
Friedrichshaller Bitterwassers bereits begonnen hat und Bestel-
lungen darauf in jeder Quantität sofort ausgeführt werden
können. Die wunderbare Wirkung dieses Wassers als kühlen-
des, eröffnendes und ableitendes Mittel bei acuten Krankheiten
und als auflösendes, umstimmendes und stärkendes Mittel bei
so vielen chronischen Krankheiten und der besondere Umstand,
daß man bei seinem Gebrauch weder in seiner gewöhnlichen noch
in seiner Lebensweise etwas zu ändern braucht, haben ihm das
Vertrauen und die Zuneigung der Aerzte und der Laien im In-
und Ausland in solchem Maße errungen, daß jede weitere An-
empfehlung ganz überflüssig erscheint.

Uebrigens findet sich eine genaue Beschreibung der Eigen-
schaften, Wirkungen und Gebrauchsweise desselben in Dr. Eisen-
manns Schrift über das Friedrichshaller Bitterwasser, von welcher
1856 die zweite Auflage in englischer französischer und italienischer
Uebersetzung erschienen sind. Außerdem sind gedruckte Gebrauchs-
Anweisungen bei allen Verkäufern des Friedrichshaller Wassers
unentgeltlich zu haben.

Die Brunnen-Direktion.

C. Oppel & Co.

Friedrichshall bei Hildburghausen.
Herzogthum Sachsen-Meiningen.

Das Krankenhaus der Barmherzigkeit hier selbst entbehrt eines Raumes, worin die Diakonissen, die Kranken und Genesenden sich durch Verkündigung des göttlichen Wortes erbauen und im Glauben stärken können. Es fehlt eine Hauskapelle, die vielleicht keinem anderen Diakonissen-Krankenhaus unseres Vaterlandes mangelt, und die Unterzeichneten haben sich vereinigt, zu deren Errichtung milde Gaben zu sammeln. Zugleich ist es uns und gewiß recht vielen Angehörigen unserer Stadt und Provinz ein wohlthuendes Gefühl, durch dieses Unternehmen einem Gedanken Leben zu geben, den einer der Hauptstifter und langjährige Obervorsteher dieser, in Zursicht des Glaubens und Gemeinschaft der Liebe und ganz auf die Fortdauer christlicher Barmherzigkeit errichteten Anstalt, der so plötzlich dahingeshiedene General-Lieutenant **v. Plehwe** mit warmer Liebe schon lange aufgefasset und auch schon, wie der aufgefunden Bauplan bezeugt, vorbereitet hatte. Indem wir einem dringenden Bedürfnisse des Krankenhauses Abhilfe gewähren, freuen wir uns gleichmäßig, das Andenken des vielfach verdienten Mannes auf würdige Weise und in seinem Sinne zu ehren, wollen dieses auch in dem Bauwerke selbst durch ein äußeres Zeichen der Mit- und Nachwelt kundgeben.

Wir bitten daher Alle, die dem Krankenhaus der Barmherzigkeit durch den Erbau eines Gotteshauses neuen, reichen Segen zuführen wollen, milde Beiträge unseren Händen anzuvertrauen, oder auch an die Redaction dieser Zeitung einzusenden, damit sie zu jenem edlen Zweck verwendet werden können, worüber zu seiner Zeit öffentliche Rechenschaft gegeben werden wird.

Königsberg i. Pr., den 25. März 1858.

Schmann,
Oberpräsident und Wirklicher Geheimer Rath.

Graf Dönhoff,
Generalmajor zur Disposition.

G. Bagohr,
Fabrikant, Stadtverordneter und Rentant
der Kasse des Krankenhauses der Barmherzigkeit.

Balke,
Fabrikbesitzer in Insterburg.

Bittrich,
Geheimer Kommerzienrath u. Stadtverordnetenvorsteher.

A. W. Frisch,
Kommerzienrath.

Dr. Hase,
Generalarzt.

Maurach,
Polizeipräsident.

L. Dhlmann,
Kommerzienrath und Konsul.

Schlott,
Regierungsrath.

Sperling,
Oberbürgermeister und Geheimer Regierungsrath.

Otto Szitnick,
Kaufmann und Stadtverordneter.

Ueber die

Versendung des Carlsbader Mineralwassers

im Auftrage der Herren

Knoll & Mattoni in Carlsbad.

Die weltberühmten Thermen in Carlsbad, das wichtigste Heilmittel in allen Unterleibskrankheiten, sowie in Kopf-, Brust- und Nervenleiden, die ihre Grundursache im Unterleibe haben, nicht minder in Erkrankungen des Lymph- und Drüsensystems, wenn genannten Leiden nicht wahre Schwäche zu Grunde liegt, sind dem Zeugnisse der berühmtesten Chemiker und der erfahrensten Aerzte zu Folge, vortrefflich zur Versendung geeignet und können theils zur Vorbereitung für den Gebrauch der Quellen in Carlsbad selbst, theils zur Fortsetzung einer Kur in der Heimath, theils zu förmlichen Kuren bei jenen Kranken, deren Verhältnisse eine Reise in den Kurort nicht gestatten, mit vollem Vertrauen auf ihre grossartige Wirksamkeit gebraucht werden.

Die versendeten Quellen werden entweder kalt oder bis auf die der Quelle zukommende Temperatur erwärmet, getrunken, worüber jeder Sendung eine ausführliche Belehrung beigelegt wird. Die Füllung und Versendung für 1858 hat bereits begonnen.

Von Carlsbader Mineralwasser, Sprudelsalz und Sprudelseife sind stets frische Vorräthe im

Versendungs-Comptoir für natürliches Mineralwasser

von

J. F. Heyl & Comp.
in Berlin.

Das Erziehungs-Institut zu Briesen,

welches Knaben im Alter von 7 bis 14 Jahren aufnimmt, und den Unterricht giebt wie die höhere Bürgerschule, zugleich aber auch Schüler für die beiden Oberklassen des Gymnasiums vorbereitet, nimmt zum Sommer wieder Zöglinge auf. Das Sommersemester beginnt den 13. April c. a. Das Nähere theilt mit

der Vorsteher der Anstalt
C. Hartung.

Saat-Kartoffeln,

die im Anbau sich als die vorzüglichsten Kartoffel-Sorten bewährt, sind käuflich zu haben, und zwar

- 1) Surinam, à Pfund 5 Sgr.
- 2) Neue Bisquit, 12 Pfund für 1 Thlr., 100 Pfund für 6 Thlr.,
- 3) 6 Wochen, à Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr.
- 4) Carthäuser Johannis } à Scheffel 1 Thlr.
- 5) Dets Mio Frio } à Wispel 19 Thlr.
- 6) Sächsishe Zwiebel }

in Carthaus bei Stelter.

Russische Dampfbäder sowie alle Arten warme Wannenbäder empfiehlt bei gut geheizten Räumen die Bade-Anstalt von **A. W. Jantzen.**

Als ein schönes und passendes Confirmationsgeschenk für Töchter gebildeter Stände ist zu empfehlen:

Das Weib von A. Monod. Im Auszuge übertragen und mit Zusätzen aus anderen Schriftstellern versehen von Dr. F. Seinecke. 3te bedeutend vermehrte Auflage. Elegant gebunden in englischem Einband mit Goldschnitt. Preis 3 Thlr.

Der Beifall, den die herrlichen Sentenzen Monod's über die Bestimmung und die Lebensaufgabe des Weibes gefunden haben, ist ein so außerordentlicher, daß das Büchlein auch in dieser neuen sehr vermehrten Auflage mit Liebe und Anerkennung aufgenommen und ein Brevier für edele Frauen und Jungfrauen werden wird, das in der tiefsten, ergreifendsten Sprache und im echt christlichen Sinne die hohe, schöne Aufgabe einer christlichen Frau und Jungfrau schildert. Mütter können ihren Töchtern keine würdigere Gabe zur heiligen Confirmation bieten.

Verlag von Carl Meyer in Hannover.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse Nr. 20. nahe der Post.

In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Ein Knabe von 15 Jahren, ordentlicher Eltern, sucht in einem Material-Geschäft eine Lehrlingsstelle. Nähere Auskunft giebt die Exped. dies. Blattes.